



LAK

Liechtensteinische
Alters- und Krankenhilfe

Jahresbericht 2013

Inhalt

Berichte

Präsident des Stiftungsrates.....	03
Vorsitzender der Geschäftsleitung.....	04
Haus St. Florin.....	08
Haus St. Laurentius.....	10
Haus St. Mamertus.....	12
Haus St. Martin.....	14
Aus- und Weiterbildung.....	16
Casemanagement.....	19
Betrieb und Organisation.....	20

Im Fokus

Qualität sicherstellen.....	23
Bezugspflege.....	24
Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz.....	27

Zahlen und Fakten

Gönner/Spender.....	30
Bilanz.....	31
Erfolgsrechnung.....	32
Defizitausgleich 2013.....	33
Anhang zur Jahresrechnung.....	34
Corporate Governance Bestimmungen.....	35
Anlagespiegel.....	36
Revisionsbericht.....	37
Pflegeleistungen 2013.....	38
Mitarbeitende 2013.....	38
Organigramm.....	39

Die Zukunft wird so aussehen, wie wir sie gestalten *Jean Fourastiè*



*Horst Büchel
Präsident des Stiftungsrates*

Kaum wurde das Haus St. Mamertus in Triesen im Oktober 2012 seiner Bestimmung übergeben, hat der Strategierat im Jahr 2012 den Auftrag erteilt, Entscheidungsgrundlagen für einen weiteren Neubau eines Pflegewohnheimes im Unterland zu erarbeiten. Die aktuelle Bedarfsplanung zeigt, dass ab dem Jahr 2018 weitere Angebotsstrukturen für die Langzeitbetreuung notwendig sind. Der Stiftungsrat hat sich an sieben Sitzungen neben diesem strategischen Schwerpunktthema welches uns auch die kommenden Jahre begleiten wird, zu weiteren wichtigen Themen beraten.

Die Leistungsentwicklung und die Nachfrage nach Dienstleistungen für pflegebedürftige Menschen im Land werden nicht nur die LAK, sondern auch weitere Systempartner vor Herausforderungen stellen. Wichtig wird sein, die Zusammenarbeit weiter zu intensivieren und Schnittstellen zu reduzieren, mit dem Ziel, den betroffenen Menschen zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort die richtigen Leistungen zur Verfügung zu stellen. Neben dem Grundsatz „ambulant vor stationär“ kann mitunter auch der Grundsatz „ambulant und stationär“ die richtige Antwort dafür sein. Ein Eintritt in eine Langzeitinstitution kann auch bedeuten, dass nach geeigneten Rehabilitationsmassnahmen ein Wiedereintritt in die häusliche Umgebung möglich wird.

Die Organisations- und Prozessstrukturen konnten im 2013 noch weiter optimiert werden. Der Stiftungsrat hat Konzepte verabschiedet, welche die Kommunikation, das Personalwesen, die Qualitätsentwicklung, die Angebote in der Kurzzeitpflege und die Vorgaben der Corporate Governance Empfehlungen betreffen. Zudem konnte die weitere Kooperation mit dem Landesspital im neuen Verpflegungskonzept Lakritz erfolgreich vereinbart werden.

Norman Hoop hat im Berichtsjahr eine neue Herausforderung als Mitarbeiter im Ministerium für Gesellschaft angenommen und deshalb seine Funktion als Vizepräsident des Stiftungsrates zur Verfügung gestellt. Ich freue mich, dass mit Marc Risch eine kompetente und ausgewiesene Persönlichkeit für dieses Amt gewonnen werden konnte.

Viele Rückmeldungen, welche ich auch von Angehörigen unserer Bewohnerinnen und Bewohner erhalten habe, zeigen, dass wir in der LAK neben dem Aufbau von professionellen Führungs- und Organisationsstrukturen eines nicht vergessen haben: „Wir pflegen Menschlichkeit“. Damit haben wir einen unserer wichtigsten Aufträge erfüllt!

Ich danke allen, welche uns auch im 2013 mit Wort und Tat unterstützt haben. Die Mitarbeitenden der LAK erbringen Tag und Nacht, rund um die Uhr, wertvolle Aufgaben für jene Menschen in unserer Mitte, welche besondere Zuwendung, Hilfe, Pflege und Betreuung bedürfen. Ihnen gebührt ein besonderer Dank.

«Wer hohe Türme bauen will, muss lange beim Fundament bleiben.»

Anton Bruckner

Jahresbericht 2013

Eines vorweg: Die Liechtensteinische Alters- und Krankenhilfe will keine hohen Türme bauen. Der Auftrag der LAK liegt in erster Linie in der bestmöglichen Erbringung von Pflege- und Betreuungsleistungen für unsere Bewohnerinnen und Bewohner. Damit dies gelingt, sind alle gefordert. In einem Umfeld von steigender Nachfrage nach Pflege- und Betreuungsleistungen (demografischer Wandel) bei gleichzeitig knapper werdenden finanziellen Ressourcen sind Lösungen gefragt, welche nicht maximal, sondern optimal und zweckmässig sind. Im Zuge der Organisationsentwicklung, welche auch im 2013 den wichtigsten Schwerpunkt darstellte, haben wir weiter am Fundament gebaut, um aktuell, aber auch zukünftig den Anforderungen und Bedürfnissen unserer Bewohnerinnen und Bewohner, der Politik und weiteren Entscheidungsträgern sowie unseren Mitarbeitenden zu genügen.



Thomas Riegger
Vorsitzender der Geschäftsleitung

Das Jahr 2013 im Überblick

Unter diesen Aspekten orientierten sich die Zielsetzungen des Geschäftsjahres 2013 in der Professionalisierung unserer Führungs-, Kern- und Unterstützungsprozesse. Schwerpunkte in den Führungsprozessen bildeten dabei die Konzeption der wichtigsten Personalprozesse, der Liquiditätsplanung und dem weiteren Ausbau des Kennzahlen- und Reportsystems, der Erarbeitung eines Qualitätsmanagementkonzeptes sowie der Optimierung unserer internen und externen Kommunikation. Den Anforderungen und Empfehlungen betreffend Corporate Governance begegnete die LAK ebenfalls in der Erarbeitung und Umsetzung der entsprechenden Massnahmen.

Bei den Kernprozessen wurden die Schwerpunkte im 2013 auf den Pflegeprozess und die Bezugspflege gelegt. Der steigenden Nachfrage für Angebote der Kurzzeitpflege (Ferienpflege und Tagespflege) konnte durch Optimierung dieses Angebotes begegnet werden. Trotzdem bestehen aber noch punktuell Engpässe. Der strategisch höheren Gewichtung der Kurzzeitpflege, welche bereits im 2012 verabschiedet wurde, konnte durch die Angebotsoptimierung aber bereits Rechnung getragen werden. Im Bereich der Unterstützungsprozesse konnten zahlreiche Themenstellungen bearbeitet werden, welche Kostenoptimierungen in der Reinigung, im Einkauf und bei den Wartungsverträgen zur Folge hatte. Einen Schwerpunkt stellte nach wie vor das Projekt Lakritz dar, in welchem unsere Verpflegungsprozesse sowohl intern als auch mit unseren externen Partnern verbessert werden konnten. Es freut uns sehr, dass das Landesspital weiterhin Verpflegungsleistungen der LAK in Anspruch nimmt und konzeptionell sich dem Projekt Lakritz anbinden wird. Einen weiteren Schwerpunkt bildete das IT-Projekt Erneuerung der Serverinfrastruktur, welches uns auch im Jahr 2014 weiterhin beschäftigen wird.

In den nachfolgenden Beiträgen aus den Häusern und Bereichen erhalten Sie zum ein oder anderen oben aufgeführten Thema noch differenzierte Informationen.

Zahlen und Fakten

Durch die Inbetriebnahme des Hauses St. Mamertus im Jahr 2012 konnte die durchschnittliche Belegung von über 100% im Jahr 2012 auf 98% im stationären Bereich reduziert werden. Die stationären Pflegetage stiegen gegenüber 2012 um + 4'002 (+5.5%) auf knapp 77'000 Pflegetage an. Der durchschnittliche Index der Pflegestufe stieg von 4.2 auf 4.3 leicht an.

Eine deutliche Zunahme erfuhr der Bereich der Kurzzeitpflege. Das Angebot der Ferienpflege wurde von 60 Personen in Anspruch genommen. Bei insgesamt 894 Pflegetagen entspricht dies einem durchschnittlichen Ferienaufenthalt von 14.9 Tagen. Gegenüber dem Jahr 2012 ist in der Ferienpflege ein Zuwachs von knapp 30% zu verzeichnen. Mit 628 Pflegetagen in der Tagespflege ist ein Leistungszuwachs gegenüber 2012 von knapp 65% zu verzeichnen.

Trotz Fachkräftemangel im Pflegebereich und dem Stellenausbau durch die Inbetriebnahme des Hauses St. Mamertus ist es uns im 2013 gut gelungen, den Stellenplan in einer guten Qualität umsetzen zu können. Wir freuen uns sehr, dass wir als attraktiver und aktiver Ausbildungsbetrieb bei der Personalrekrutierung auf unsere eigenen Absolventen zurückgreifen können. Wir konnten im Jahr 2013 wiederum 45 jungen Menschen sowie Quereinsteigern einen Ausbildungsplatz zur Verfügung stellen. Zudem konnte die LAK vom Verein 100pro! die Anerkennung als „Ausbildungsbetrieb des Jahres 2012“ entgegen nehmen.

Die Jahresrechnung schliesst im Jahr 2013 mit einer positiven Budgetabweichung von CHF 493'559.00 ab. Detaillierte Angaben zum Betriebsergebnis erhalten Sie auf Seite 32.

Ausblick

Im Jahresbericht 2012 stand unter dem Titel Ausblick: „Das Jahr 2012 war ein intensives Jahr. Das Jahr 2013 wird nicht anders werden“. Rückblickend stellen wir fest, dass zumindest diese Prognose richtig war. Am Kaderworkshop 2013 haben wir das Jahr 2014 unter das Motto „Jahr der Konsolidierung“ gestellt. Nicht zuletzt deshalb, weil wir vieles erreicht, aber auch für vieles nicht die notwendigen Ressourcen hatten. Es gilt daher, uns die Zeit zu nehmen, um die im Jahr 2013 erarbeiteten Grundlagen erfolgreich in der Praxis zu verankern. Gemäss unserer Maxime: „Konzentriere Dich auf die wichtigen Themen. Erledige diese immer so einfach wie möglich. Aber immer präzise, konsequent und nachhaltig.“

Dank

Zum Schluss bleibt mir wiederum der Dank. Mit grosser Anerkennung und Wertschätzung danke ich für die geleistete Arbeit an allen LAK-Standorten, in der Zentralküche und den zentralen Diensten. Ebenso geht mein Dank an die zahlreichen freiwilligen Helferinnen und Helfer, welche einen Teil ihrer wertvollen Freizeit zur Verfügung stellen. Die Geschäftsleitung durfte im vergangenen Jahr auch feststellen, dass die Zusammenarbeit in der LAK von Vertrauen und Wertschätzung geprägt ist. Dies auch über die LAK-Standorte hinweg. Auch dafür gilt mein herzlicher Dank, auch im Namen der gesamten Geschäftsleitung.

Nicht zuletzt geht mein Dank an die Mitglieder des Stiftungs- und Strategierates, die Regierung und an das Amt für Soziale Dienste für die stets angenehme, fundierte und sachbezogene Zusammenarbeit.

Thomas Riegger
Vorsitzender der Geschäftsleitung





Foto: Ralf Feiner, Malans

Ein zu Hause, in dem man sich wohl fühlt

Mit viel Herz und grossem Engagement haben wir uns auch im vergangenen Jahr für die vielfältigen, individuellen Bedürfnisse und Anliegen unserer Bewohnerinnen und Bewohner eingesetzt. Der Mensch mit seinen unterschiedlichen Anliegen und Bedürfnissen steht dabei stets im Mittelpunkt unserer Tätigkeit.

5-jähriges Jubiläum – ein Blick zurück

Nach fast 3-jähriger Bauzeit konnte am 18. November 2008 das neue Haus St. Florin bezogen werden. Der beeindruckende Bau mit 7 Stockwerken strahlte von Anfang an eine heimelige Atmosphäre aus und Bewohner, Mitarbeitende, Angehörige, Besucher sowie die externen Partner fühlen sich in den hellen, freundlichen Räumlichkeiten rundum wohl.

Ausbau Übergangsstation

Neben der Langzeitpflege auf den Stationen Härz und Blüamle und der Dementenstation Moo konnte die Station Bömmlle zur Übergangsstation mit Kurzzeitpflege und Ferienzimmer weiter ausgebaut werden. Das primäre Ziel unserer Pflege und Betreuung ist die bestmögliche Erhaltung der Lebensqualität sowie die individuelle Förderung der persönlichen Ressourcen. Die

Übergangspflege dient als Übertritt auf eine interne Station oder in eine andere Institution innerhalb oder ausserhalb der LAK. Die Kurzzeitpflege richtet sich an Bewohner, welche keine Akutversorgung mehr benötigen, jedoch aus medizinischer Sicht noch nicht in ihre gewohnte Umgebung entlassen werden können (z.B. nach einem Spital- oder Reha-Aufenthalt). Im Zentrum stehen Mobilitätsförderung, Alltagsbewältigung und Selbstpflege, um wieder in das häusliche Umfeld zurückkehren zu können. Der Ferienaufenthalt eines Bewohners ermöglicht den pflegenden Angehörigen auszuspannen und Energie zu tanken mit der Sicherheit, dass ihr pflegebedürftiges Familienmitglied während dieser Zeit gut versorgt und betreut wird. Ferner dient der Aufenthalt auch als „Schnupperferien“, um einen allfälligen späteren Eintritt in ein Haus der LAK zu erleichtern.

Tagesbetreuung

Abwechslung in den Alltag bringen, soziale Kontakte pflegen, Aktivitäten in der Gruppe geniessen, die Angehörigen entlasten – dies sind einige von vielen Gründen, um die Tagesbetreuung in Anspruch zu nehmen. Dies können einzelne Tage oder Stunden sein, an welchen die Gäste das vielfältige Angebot nutzen. Die Betreuung richtet sich ganz nach den Bedürfnissen und noch vorhandenen Fähigkeiten, wobei die Förderung und Erhaltung der Selbständigkeit im alltäglichen Leben im Mittelpunkt steht.

Ein Tag in der Tagesbetreuung beginnt nach dem Eintreffen der Gäste mit dem Vorstellen des Tagesprogramms, wobei eine jeweilige Teilnahme selbstverständlich freiwillig ist. Es besteht u.a. die Möglichkeit, sich



an den hausinternen Aktivitäten zu beteiligen, um auch die Bewohner des Hauses kennenzulernen und Kontakte zu knüpfen. Das gemeinsame Vorbereiten und Kochen des Mittagessens gehört ebenfalls in den Tagesablauf. Geplante Physiotherapien werden berücksichtigt und finden gleich vor Ort statt. Ein Spaziergang oder Ausflug am Nachmittag und den Tag bei einem Gespräch in der Runde ausklingen lassen runden das Programm ab. Der hausinterne Fahrdienst bringt die Gäste auf Wunsch wieder sicher und pünktlich nach Hause. Der Fahrdienst kann selbstverständlich auch bereits am Morgen zum Abholen in Anspruch genommen werden.

Die positiven Rückmeldungen der Gäste und Angehörigen und die steigende Nachfrage bestätigen, dass das Angebot der Tagespflege eine wichtige Ergänzung zum bestehenden Angebot der LAK bildet.

Anlässe und Veranstaltungen

Zahlreiche Anlässe und Veranstaltungen boten abwechslungsreiche Stunden und viel Freude im vergangenen Jahr, wie z.B. Ausflüge an den Walensee und Luzern, Ferien im Tessin, Modenschau, Geburtstagsfeiern – ein Bewohner feierte seinen 100. Geburtstag, der Begegnungstag mit dem Bürgermeister und der Besuch unserer Landesfürstin und Erbprinzessin an Weihnachten. Durch das vielfältige Programm für die Alltagsgestaltung und die Kunsttherapie haben die Bewohnerinnen und Bewohner die Möglichkeit, ihren eigenen Bedürfnissen entsprechend den Alltag selber- oder mitzugestalten. Wertvolle Beiträge liefern auch die Gesundheitsclowns Paula und Pipo sowie die Besuche von Pasco, dem Therapiehund. Der Sicherheitsbeauftragte des Hauses organisierte in Zusammenarbeit mit der Freiwilligen Feuerwehr Vaduz wiederum einen Kurs zum Thema „Kleinlöschgeräte“ für unsere Mitarbeitenden. Auch



wurden im Bereich Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz Verbesserungen erzielt, und im Bereich Technik Kosten optimiert, dies dank der guten Zusammenarbeit aller Sicherheitsbeauftragten und Leiter Technik der LAK Häuser. Zur angenehmen und positiven Atmosphäre tragen alle im Haus wohnenden und arbeitenden Menschen bei, wofür wir uns herzlich bedanken. Ein spezieller Dank gilt unseren Freiwilligen, die regelmässig ihre Zeit zur Verfügung stellen und viel Freude in den Alltag bringen. Ebenfalls bedanken möchten wir uns bei unserer Heimärztin, den Hausärzten und Systempartnern und allen, die unserem Haus und unseren Mitarbeitenden ihr Vertrauen schenken. Gemeinsam werden wir die vielschichtigen Herausforderungen auch im neuen Jahr meistern.

Remo Vogt
Leitung Haus St. Florin



Wege entstehen dadurch, dass wir sie gehen

Hans Kudzusz

Das vergangene Jahr stand für das Haus St. Laurentius ganz im Zeichen der erfolgreichen Weiterführung des Bewährten und der Durchführung neuer Projekte. Die Budgetvorgaben wurden eingehalten und die geplanten Investitionen konnten getätigt werden.

Palliative Care sagt JA zum Leben

Es ist das erklärte Ziel, allen Bewohnern die grösstmögliche Lebensqualität zu ermöglichen – dies durch Förderung der Autonomie und einer würdevollen und respektvollen Begleitung bis zum Lebensende. Dazu braucht es einen hohen Grad an sozialer, fachlicher und empathischer Kompetenz aller Mitarbeitenden der LAK. Palliative Care ist im Gesamtkonzept eingebettet. Der Begriff leitet sich ab aus dem lateinischen PALLIUM und dem englischen CARE und lässt sich als „ummantelnde Fürsorge“ übersetzen. Im Mittelpunkt stehen immer die Bewohner, die sich geborgen und umsorgt sowie ihre Angehörigen, welche sich gut integriert fühlen sollen.

Die Pflegeintensität ist im Berichtsjahr noch einmal deutlich angestiegen. Das Durchschnittsalter liegt bei 83.9 Jahren und die Bettenbelegung ist bei 99.2%. Die häufig komplexen Krankheitsbilder können nur mit professioneller Pflege und Betreuung, in enger Zusammenarbeit mit der Heimgärtin, den Hausärzten und den Fachspezialisten, erfolgreich behandelt werden. Palliative Care braucht stets eine enge Zusammenarbeit aller Beteiligten und darauf dürfen wir täglich zählen.



Das neu gegründete Palliative Netz Liechtenstein und das Forum Palliative Care Buchs haben im März während einer Woche die öffentliche Wanderausstellung zum Thema „Die Vorbereitung des Lebensendes – eine Herausforderung für alle“ in unserem Saal durchgeführt. Der Einladung sind zahlreiche Interessierte gefolgt. Die verschiedenen Referenten berichteten aus Praxis und Forschung und stellten die neuesten Entwicklungen des Fachgebietes vor.

Ferien zu Hause

Dank verschiedener Gönner konnten wir unsere Bewohner wiederum zu abwechslungsreichen Veranstaltungen, wie z.B. den Sonntagsbrunch, zum Ausflug in die Grossabünt, zum Zvieri auf die Alp Valüna oder zum Besuch der Operette einladen. Besuche von Vereinen, Kindergruppen und besonders der Weihnachtsbesuch unserer Fürstin, unserer Erbprinzessin und auch des Regierungschefs wurden sehr geschätzt. Unsere Bewohner wünschen vermehrt, dass Aktivitäten im Haus oder im Sinneshof stattfinden, da ihnen die eigene Umgebung Sicherheit vermittelt. Fröhliche Sing-, Spiel-, Bastel- und Backstunden, aber auch Spaziergänge an der frischen Luft oder ein stilles Beisammensein dürfen sie mit unserem Freiwilligen-Team regelmässig erleben. Diese geschenkte Zeit ist unbezahlbar.

Vielen herzlichen Dank für die 1'740 ehrenamtlich geleisteten Stunden!



Palliative Care



Alltagsmanagement auf den Abteilungen

In den Wohnbereichen spielt sich das Leben in all seinen Facetten ab. Neben der spezifischen Pflege gibt es viele Aufgaben, um den Bedürfnissen der Bewohner gerecht zu werden. Dabei geht es um die Verpflegung, die hauswirtschaftlichen Tätigkeiten und die Alltagsgestaltung. Um diese wichtigen Aufgaben in hoher Qualität erledigen zu können, wurde die Funktion der Mitarbeiterin im Alltagsmanagement geschaffen. Die Funktionsbezeichnung besteht aus den zwei Wörtern ALLTAG und MANAGEMENT, was die Organisation, Durchführung und Kontrolle der Tätigkeiten beinhaltet. Die Pflegefachpersonen können sich dadurch vornehmlich ihren Hauptaufgaben widmen.

Haus St. Laurentius in Bewegung

Unser Gesundheitszirkel, welcher sich für die Gesundheitsförderung der Mitarbeitenden einsetzt, hat von Mai bis September eine Velo-Aktion lanciert. Das Pedalen diente nicht nur der eigenen Gesundheit und der Umwelt, sondern auch der Teamförderung. Mit der Spende eines grosszügigen Gönners für die gefahrenen Kilometer konnten wir uns auch bei der Hospizbewegung Liechtenstein für die vielen ehrenamtlichen Stunden bedanken, welche sie zum Wohle unserer Bewohner erbringen. Die Hospizbewegung Liechtenstein hat die Spende an das Partnerhospiz Helderberg in Südafrika weitergeleitet, wo sie mit grossem Dank entgegengenommen wurde.

„Wohnen für Senioren“ in unserer direkten Nachbarschaft

Im Oktober konnten die 11 gemeindeeigenen Wohnungen den Mietern übergeben werden. Kurz davor hatten unsere Bewohner und Mitarbeitende Gelegenheit das Haus zu besichtigen. Die grosse Nachfrage der Mietwohnungen zeigt, dass gemeinschaftsorientiertes und trotzdem individuelles Wohnen im Alter sehr gefragt ist. Um gemeinsame Ressourcen zu nutzen, können die Mieter nach Absprache unsere Dienstleistungen nutzen und sind gern gesehene Gäste in der Cafeteria sowie bei Veranstaltungen. Die Hauswartung des Neubaus übernimmt unser Technischer Dienst. Dank der positiven Einstellung unserer Bewohner und Mitarbeitenden ist es gelungen, die oft laute und staubige Bauphase als interessante Abwechslung zu erleben und sie „aus der ersten Reihe“ mit zu verfolgen.

Mit unserem Palliative Care Schmetterling, welcher aus zwei Herzen dargestellt ist, bedanke ich mich für das uns entgegengebrachte Vertrauen und für die vielen interessanten, fachlichen und persönlichen Begegnungen.

Erika Walser
Leitung Haus St. Laurentius

Das Haus St. Mamertus soll ein Teil der Gemeinde und seiner Geschichte werden

Im Dorfspiegel der Gemeinde Triesen war 2009 folgender Punkt zu lesen: „In Triesen entsteht ein neues Sozialzentrum, das ins Dorfleben integriert werden soll.“

Die Aufmerksamkeit im Geschäftsjahr 2013 konzentrierte sich natürlich auf die zielgerichtete und bedarfsorientierte Inbetriebnahme der neuen Pflegeabteilungen im Neubau Haus Nord, die Implementierung der Kompetenzküche sowie die erfolgreiche Bauabnahme.

Was in diesem einen Satz so einfach geschrieben steht, bedeutete in Tat und Wahrheit für alle Beteiligten eine grosse Anstrengung und den Anspruch an hohe Flexibilität, viel Geduld, Fachwissen, Bereitschaft zu Mehreinsatz, Kompromiss- und Konsensfähigkeit, vernetztes Denken, bereichsübergreifende Teamarbeit und zu guter Letzt das Herz am rechten Fleck. Auf all diese Eigenschaften konnten wir glücklicherweise bei unseren Teams im Haus St. Mamertus zurückgreifen und dürfen nun verdienterweise mit Zufriedenheit und Dankbarkeit auf ein sehr erfolgreiches Jahr zurückblicken, in dem wir alle gesetzten Ziele erreichten – Herzlichen Dank!

Wenn Menschen ihren Wohnsitz aus gesundheitlichen Gründen in ein Pflegeheim verlegen müssen besteht in vielen Fällen die Möglichkeit, dass durch die eingeschränkte Mobilität und Selbständigkeit die soziale Integration im Dorfleben darunter leidet. Oft reicht der Besuch

der lieben Angehörigen oder der Blick in die Tageszeitung nicht aus, um sich gesellschaftlich noch integriert und informiert zu fühlen. Der persönliche Kontakt mit Bekannten aus dem Dorf, ein kurzes Gespräch oder einfach nur sehen und gesehen werden kann das Wohlbefinden deutlich verbessern. Zur Förderung dieser zwischenmenschlichen Kontakte durften wir im vergangenen Jahr eine ausserordentlich gute Unterstützung erfahren.

Die „Sennereifrauen“ von Triesen, welche sich während der Umbauphase im Haus St. Florin in Vaduz





ehrenamtlich engagierten, kehrten mit Freude wieder zurück und besuchten uns regelmässig jeden 2. Mittwoch, um mit den Bewohnerinnen und Bewohner verschiedenste Aktivitäten zu gestalten. Die Gemeinde Triesen bemühte sich um die Etablierung eines Seniorentreffs in unserer Cafeteria und veranstaltete mit grossem Erfolg den Dorfmarkt und Weihnachtsmarkt direkt beim Haupteingang vom Haus St. Mamertus. Durch die gemeinsamen Aktivitäten mit den Kindergärten von Triesen, der Primarschule und der Realschule wurden Brücken zwischen den Generationen gebaut und gegenseitiges Verständnis und Akzeptanz gefördert. Die Begegnungen waren sehr anregend und bereichernd für alle Generationen und geprägt von sehr viel Respekt. Die Lebendigkeit und Fröhlichkeit der Kinder und Jugendlichen brachte Ermunterung und Abwechslung in den Alltag der Bewohnerinnen und Bewohner.

Das Konzept unserer Cafeteria hat sich äusserst gut bewährt und leistete einen wichtigen Beitrag zur Integration ins Dorfleben. Unsere Bewohnerinnen und Bewohner profitierten nicht nur von einem abwechslungsreichen Ambiente und dem feinen Angebot, sondern hatten gleichzeitig die Möglichkeit, zusammen mit ihren Angehörigen in einem öffentlichen Café Kontakte zu pflegen.

Neben all den erwähnten Ereignissen war das vergangene Jahr gefüllt mit Aktivitäten, Veranstaltungen, Ausflügen, Konzerten und vieles mehr. Auf den ersten Blick betrachtet mag es alle sehr erfreuen, dass in einem Jahr so viel möglich gemacht wurde. Jetzt jedoch gilt es zu reflektieren und behutsam auszuwerten, was sich schlussendlich für die betreffenden Menschen wirklich bewährt hat. Unser Ziel wird sein, die nützlichen Aktivitäten zu erkennen, zu erhalten und zu pflegen.

„Weniger ist manchmal mehr.“

All den motivierten und engagierten Helferinnen und Helfern sowie den verantwortlichen Gremien gilt unser herzlicher Dank für die Unterstützung und das Vertrauen!

Kurt Salzgeber
Leitung Haus St. Mamertus



„Wie schnell doch die Zeit vergeht“

Ein Satz, den man immer wieder selber sagt oder oft zu hören bekommt. Man könnte sich dabei die Frage stellen, ob die Zeit wirklich schneller geworden ist und der Sekundenzeiger sein Tempo kontinuierlich steigert oder ob unser Zeitgefühl in der Fülle des Erlebten uns die Zeit anders wahrnehmen lässt?

Zeit im Haus St. Martin

Das kostbarste Geschenk in der Zusammenarbeit mit älteren Menschen ist zu lernen, wie der Zeitgedanke sich auf wertvollste Art und Weise verändert. Sind wir von Plänen der Zukunft, vom Stress von morgen und der Hektik von heute oft getrieben, dürfen wir von unseren Bewohnern lernen, wie die Erfahrung der Lebensjahre einem mehr in Ruhe ankommen lassen kann. Das Verhältnis zu Sekunden, Minuten und Stunden scheint sich zu ändern. In vielen Gesprächen mit den uns anvertrauten Bewohnern lernt man, dass in Würde alt werden auch bedeutet, mit Ruhe auf das zurück zu schauen, was war. Die Gegenwart bedeutet, mit Respekt und Dankbarkeit anzunehmen was die Gegenwart bringt. So schauen wir zurück auf das Jahr 2013 – auf die Wegstationen, die wir gemeinsam gegangen sind und die wir im Rucksack unseres Lebens als Bereicherung einpacken konnten.

Sich selber sein

Unser Leben ist geprägt von Selbstbestimmung, Unabhängigkeit und Freiheit. Wir sind ein Leben lang in geistiger und körperlicher Veränderung und altern bewusst oder unbewusst mit jedem Tag unse-

res Seins. Es ist ein einschneidender Moment, wenn irgendwann im Leben der Zeitpunkt da ist, wo die Mobilität abnimmt und man auf einmal auf Hilfe und Unterstützung von Drittpersonen angewiesen ist. Somit ist der Übergang vom Leben im eigenen Zuhause zum Leben im Haus St. Martin eine Herausforderung, der wir versuchen mit Bewusstsein und Geduld zu begegnen. Ein zentrales Anliegen in der Begleitung von Bewohnern ist es uns aufzuzeigen, dass die Annahme von Pflege und Betreuung nicht mit dem Entzug der Selbstbestimmung gleich zu setzen ist. Bei uns leben heißt, in einer Gemeinschaft bestmöglich individuell und selbstbestimmt sich selber sein zu können.

Alltag gestalten

Was muss also der Fokus sein, wenn man davon ausgeht, dass das Erlebte der eigenen Lebensjahre die Gegenwart prägt und es das Ziel eines jeden Menschen ist, die Selbstbestimmung längst möglich zu wahren? Um auf die individuellen Bedürfnisse der Bewohner eingehen zu können bieten wir eine breite Gestaltung an Erlebnissen an. Als wir Bewohner bei Gesprächen selbst gefragt haben, was ihnen vom Jahr 2013 in Erinnerung blieb wurden folgende Er-

Oktober Ausflug Walensee; Projekt mit der Realschule Eschen



Gemeinsames Palmbinden Jung & Alt





lebnisse auswahlweise lächelnd beschrieben: „Mein letzter Wunsch war ein Ausflug auf den Furkapass, den hat mir meine Bezugsperson erfüllt – bei einer Modenschau war ich das erste mal in meinem Leben selber Model – der Besuch auf dem Wochenmarkt ist schöner als jede Erntedankfeier – dass ich in meinem Alter noch mal auf die Alp Valüna komme ist ein Wunder – früher war ich zu Fuss auf der Alp Guschg, heute habe ich einen Chauffeur, der mich hinauffährt – ich genieße die Zeit in meinem Zimmer, ein Leben lang war ich noch nie im Hotel – früher habe ich alleine in der Stube gestrickt, heute freue mich auf die Zeit mit anderen – wie lange konnte ich schon nicht mehr Jassen, schön, dass ich hier viel gewinnen kann – solange ich meinen eigenen feinen Rotwein geniessen kann bleibe ich hier – im neuen Sinnesgarten kann ich mich mit meinem Rollator selbstständig an der frischen Luft bewegen – früher passte mein Haustürschlüssel für eine Wohnung, heute passt der Schlüssel für das schöne grosse Haus St. Martin...“
 „Ziel eines jeden Tages im Haus St. Martin ist es, dass wir dort helfen und leiten wo es eine Hand braucht, so dass jeder uns anvertraute Mensch seinen eigenen möglichen Weg gehen kann und dabei immer wieder kleinen Freuden des Alltags begegnet.“

In den Schuhen des anderen gehen

Dort, wo Menschen ihre Bedürfnisse nicht mehr auf die uns gewohnte Art äussern können braucht es in der Betreuung viel Feingefühl und Einfühlungsvermögen. Wir haben im Jahr 2013 einen Schwerpunkt in der Weiterbildung des Personals gesetzt und uns dabei im Thema „Umgang mit Demenz“ vertieft. Alle Mitarbeitenden aus allen Bereichen vom Haus St. Martin besuchten eine Weiterbildung, um noch gezielter auf

die Bedürfnisse der Menschen mit Demenz eingehen zu können. Die Verständniserweiterung ermöglicht uns allen, die kleinen Zeichen des Lebens besser zu verstehen, um somit zu spüren, was das Gegenüber uns damit zeigen will.

Zusammenarbeit zum Wohle des Bewohners

Auf dem Begleiten des Lebensweges unserer Bewohner sind die Angehörigen wichtige Partner. Es ist uns ein grosses Bedürfnis, dass die Angehörigen in den Heimalltag integriert werden. Sie sind es, die von Beginn an das neue Leben im Heim zentral mitgestalten. Das Zimmer wird liebevoll eingerichtet und die ersten paar Stunden sind dann schon mal in der neuen Umgebung gelebt. Die Besuche von Kindern, Grosskindern, Urgrosskindern, Verwandten, Freunden und Bekannten sind unersetzbare Momente. Die Einführung der Bezugspflege, Angehörigeninformationsabende, Gespräche und vieles mehr zeigen, dass der Austausch und die offene Kommunikation das zentralste Element in der Begleitung eines uns anvertrauten Menschen ist. Wir sind dankbar für die wertvolle Zusammenarbeit und das Vertrauen, das in unsere Arbeit gesetzt wird.

DANKE

„Danke für das gemeinsame Heute, das bereits war. Wir geniessen das Jetzt – und freuen uns auf das Heute, das kommen wird.“ Vielen Dank jedem persönlich, der in irgendeiner Art und Weise unseren Bewohnern auf dem Weg des Lebens Zeit schenkt.

Dominique Gantenbein
Leitung Haus St. Martin

Chancen Sprungbrett für ein erfolversprechendes Jahr



Neue Wege beschreiten - Ziele erreichen

Ausbildung

Im Jahr 2013 hat die LAK 45 Lernende und Studierende im Pflegebereich mit dem Schwerpunkt Langzeitpflege und weiteren Bereichen begleitet und ausgebildet.

Die Zusammenarbeit mit unseren Partnerbetrieben in Liechtenstein, dem APH Schlossgarten, der Familienhilfe Liechtenstein wie auch in der Schweiz mit dem Regionalen Pflegeheim Sarganserland, dem Betagtenwohnheim Wartau sowie dem Regionalen Pflegeheim Werdenberg ermöglicht die Ausbildung der jungen Fachkräfte in einem breiten Berufsfeld.

Im Frühling und Sommer 2013 konnten wieder 20 neue Auszubildende und Studierende voller Elan in ihre Ausbildung starten.

- 10 Fachfrauen/-männer Gesundheit
- 6 Pflegefachfrauen/-männer höhere Fachschule Pflege
- 1 Fachfrau/-mann Hauswirtschaft
- 1 Hauswirtschaftspraktikerin Berufsattest
- 2 Kauffrauen/-männer
- 1 Köchin/Koch

Der Bereich Aus- und Weiterbildung der LAK konnte im Jahr 2013 insgesamt 9 Bildungsabschlüsse verzeichnen.

Auf der Sekundarstufe II mit Fähigkeitszeugnis:

- 5 Fachfrauen Gesundheit
- 1 Fachfrau Hauswirtschaft

Auf der Tertiärstufe „Höhere Fachschule“

- 4 Diplome HF Pflege

LAK Lehrlinge absolvieren ein Praktikum im Ausland / Zielsetzung des Programms

Das Mobilitätsprojekt "Leonardo da Vinci" will die grenzübergreifende berufliche Bildung fördern. Dazu soll jungen Berufsfachleuten, die sich in der Berufsausbildung befinden oder diese gerade hinter sich gebracht haben ermöglicht werden, ihre Kenntnisse durch einen Auslandsaufenthalt zu vertiefen. Auch Ausbilder können im Rahmen von Austauschprojekten die Berufsbildungssysteme und -praktiken in anderen EU-Ländern kennen lernen. Dabei werden die Projekte nicht von der EU selbst organisiert, sondern von Institutionen oder Organisationen in den einzelnen Ländern.

Im Jahr 2006 startete die LAK das erste Mal mit dem Mobilitätsprojekt „Leonardo da Vinci“ mit einem Partner in Belgien. Aufgrund der positiven Erfahrungen haben wir geplant, dieses Projekt auch in den kommenden Jahren weiterzuführen. Im Februar 2013 konnten 6 Fachfrauen Gesundheit für 4 Wochen nach Martos, Andalusien, entsandt werden. In diesen 4 Wochen hatten die Lernenden ein straffes Programm. Tagsüber arbeiteten sie in spanischen Pflegeheimen

und lernten die Pflege und Aktivierung kennen. Die Lernenden erkannten sehr schnell, dass es grosse Unterschiede zum eigenen Arbeitsfeld gibt. Zum Beispiel in der Hygiene, dem Ablauf der Körperpflege und der Aktivierung. Neben der Arbeit im Pflegeheim besuchten die Lernenden täglich 2 Stunden Spanischunterricht. Abends und am Wochenende wurde ein umfangreiches Kulturprogramm erstellt. Unter anderem besuchten sie die Städte Málaga, Granada und Sevilla und lernten landestypische Spezialitäten kennen wie zum Beispiel die Tapas, Flamenco und eine traditionelle Olivenöl-Fabrik. Für die folgenden Jahre 2014/ 2015 konnten wir ein weiteres Projekt beantragen. Erfreut durften Paul Fäh und Andrea Broder am 21.11.2013 das Zertifikat durch Stefan Sohler, Geschäftsführer der Agentur für Internationale Bildungsangelegenheiten, entgegennehmen, welches die Genehmigung dokumentiert. Die Suche nach einem neuen Austauschpartner läuft bereits auf Hochtouren.

Andrea Broder
Ausbildungsverantwortliche



Weiter kommen durch Bildung.



Weiterbildung

Der Bereich Weiterbildung konnte 2013 interessante Kurse im Bereich Pflege und Betreuung anbieten. Von A wie Aufbaukurs Kinaesthetik bis zu R wie Rauchstopptraining. Das erste Halbjahr war geprägt von Notfallsituationen.

Das Team von Notfalltraining Schweiz und des Samaritervereins Eschen repetierten mit unseren Mitarbeitern die Grundfertigkeiten der Wiederbelebung (BLS) inkl. automatischer Defibrillation (AED). Im Juni wurden die Themen psychiatrische Notfälle sowie Notfallsituationen in der Pflege vertieft.

Im Refresher Pharmakologie gab Frau Dr. Magda Schegg kompetente und verständliche Referate. Jährlich muss der Umgang mit den gängigen Hilfsmitteln in der Pflege geübt werden, die Produkteverantwortlichen bedienten eifrig den Personenheber, die Aufreicherung oder den Badelift.

Für die PraxisausbilderInnen wurde der Kurs „Junge Wölfe und alte Füchse“ angeboten. Gerda Malojer, Pflegeexpertin der Klinik St. Pirminsberg brachte uns Erkenntnisse zum Thema Schizophrenie näher.

Der Herbst war geprägt von der Implementierung des Konzeptes „Bezugspflege“. Im August fand der erste Kurs mit Martin Wanger als Dozent statt.

Er brachte den Teilnehmern wertvolle Informationen zum Tarifsystem 96 näher. Tatjana Gartmann und Gaby Meusburger gaben fachliche und praktische Einblicke in die individuelle Pflegeplanung.

Wichtige Informationen zu den Assessmentinstrumenten vermittelte Michael Rogner und im Dezember fand ein Kurs zum Thema „Schwierige Gespräche führen“ mit Johann Krempels (Careum Weiterbildung) statt. Weiterbildungen, die nicht nur von Pflegepersonal besucht werden können, werden seit 2013 ebenfalls in der Broschüre vom Haus Gutenberg veröffentlicht. Wir bedanken uns für die angenehme Zusammenarbeit. Interessierte finden die detaillierten Kursausschreibungen sowie den Anmeldetalon unter www.lak.li.

Tanja Tönz
Verantwortliche LAK Weiterbildung



Case Management LAK / Einblick in die Übergangspflege

Die Bedeutung der Pflege nach der Behandlung einer akuten Krankheit gewinnt zunehmend an Bedeutung. Dies vor allem aufgrund verschiedener Entwicklungen:

1. Einführung einer neuen Finanzierung der stationären Aufenthalte
2. Medizinische Innovation ermöglicht eine Verkürzung der Aufenthaltsdauer
3. Höheres Alter, dadurch tendenziell mehr multimorbide Personen

Klienten auf der Übergangspflege im Haus St. Florin in Vaduz sind Menschen, welche nach einem akuten Spital- oder Reha-Aufenthalt noch nicht in ihre gewohnte Umgebung zurückkehren können und für eine befristete Zeit Betreuung und Pflege benötigen. Zudem versteht sich die Übergangspflege als Entlastung für pflegende und betreuende Angehörige. Hierzu gibt es die verschiedenen Varianten, wie Ferienzimmer, Kurzzeitpflege und die Tagespflege. Das Hauptziel des Case Management für die Übergangspflege ist es, dem Klienten ein massgeschneidertes Programm anzubieten, welches seinem medizinischen Bedürfnis und Rekonvaleszenz entspricht. Das zweite Ziel ist es zu verhindern, dass die Klienten zu früh nach Hause entlassen werden oder fälschlicherweise Langzeitpflege erhalten. Drittes Ziel ist die Organisation des Austrittes in die gewohnte Umgebung. Das Jahr 2013 stand ganz im Zeichen der Übergangspflege. 35 Klienten besuchten das Ferienzimmer in Vaduz und 25 Klienten besuchten das Ferienzimmer in Schaan. 37 Klienten wurden in der Kurzzeitpflege betreut und wieder nach Hause entlassen. Die LAK kann in diesem Jahr 94 Eintritte und 86 Austritte verzeichnen. Davon sind 60 Bewohner verstorben.

Cornelia Büchel
Case Managerin

Rundumes Wohlbefinden

Der Bereich Betrieb und Organisation stellt sicher, dass in den Unterstützungsprozessen der LAK sowohl in quantitativer als auch qualitativer Hinsicht eine konstante und kostenoptimierte Service-Leistung erbracht werden kann. Ziel ist es, die Erfüllung des Leistungsauftrages in der Pflege optimal zu unterstützen.

Im vergangenen Jahr wurden in den Bereichen Technik und Hauswirtschaft je eine Fachgruppe gegründet. In diesen Fachgruppen sind zum einen die Technischen Leiter sowie die Sicherheitsbeauftragten und zum anderen die Leiterinnen Hauswirtschaft aller Häuser vertreten.

Neue Fachgruppen im Unterstützungsprozess

Ziel der Fachgruppen ist es, Wissen auszutauschen, Arbeitsprozesse und Dienstleistungsangebote gemeinsam zu standardisieren und die fachlichen und betriebswirtschaftlichen Optimierungen in den Bereichen umzusetzen. Als erste Aufgabe hat die Fachgruppe Hauswirtschaft das Leistungsverzeichnis der Gebäudereinigung in allen Häusern überarbeitet und harmonisiert. Es wurde ein neues Reinigungs-Modell eingeführt, welches unter Einhaltung der Qualitäts- und Hygienestandards eine massive Kosteneinsparung ermöglichte. In der Fachgruppe Technik, in welcher auch die Arbeitssicherheit integriert ist, wurde ein Liegenschaftskonzept ausgearbeitet, welches einen Gesamtüberblick über die Eigentumsverhältnisse und Verwendungszwecke aller Liegenschaften der LAK gibt. Im vergangenen Jahr wurde der Fokus auf die Wartungsarbeiten im Bereich der Gebäude-Infrastruktur gelegt. Die Wartungsverträge wurden auf Nutzen und Notwendigkeit hinterfragt, gekündigt oder in Rahmenverträge für die gesamte LAK zusammengefasst. Es wurden auch alle Stromverträge vereinheitlicht und in einem Pool-Vertrag zusammengefasst. Weiters wurden neue Verträge in der Mobiltelefonie ausgearbeitet. Durch diese Massnahmen konnte ein wesentlicher

Beitrag zur Betriebskostenoptimierung geleistet werden.

Neues IT-Konzept

Im Rahmen eines Projektes wurde die gesamte IT-Landschaft der LAK analysiert. Insgesamt wurden acht Handlungsfelder definiert. Der Ersatz der Server-Hardware, welche 10 Jahre alt und deren Kapazität erschöpft ist, wurde mit der höchsten Priorität versehen. Die Prüfung von Vor- und Nachteilen einer internen oder externen Server-Plattform ergab, dass zum jetzigen Zeitpunkt mit einer internen Lösung das beste Kosten-Nutzen-Verhältnis erzielt werden kann. Die Server-Plattform soll anfangs 2014 durch eine neue ersetzt werden.

Abschluss Neubau St. Mamertus

Im Sommer konnten mit der Fertigstellung der Umgebung rund um das Haus Süd und das Haus Nord die letzten baulichen Aktivitäten abgeschlossen werden. Im zweiten halben Jahr wurden die Abnahmen sämtlicher Gewerke und die Dokumentation realisiert.

Abschluss Verpflegungskonzept „Lakritz“

Anfangs Jahr konnte im Haus St. Laurentius in Schaan die letzte Kompetenzküche in Betrieb genommen und das Projekt Lakritz abgeschlossen werden. Mit der Einführung



des neuen Verpflegungskonzeptes konnten die betriebswirtschaftlichen Vorteile einer Zentralküche, welche im Einkauf und der Verarbeitung grosser Mengen liegen, mit den Vorteilen einer Kompetenzküche in jedem Haus, welche Kundennähe und Flexibilität bietet, verbunden werden. Mit dem neuen Verpflegungskonzept wurde der Weg frei für weitere Optimierungsmassnahmen entlang des gesamten Verpflegungsprozesses. In der Zentralküche wurde der Lebensmitteleinkauf optimiert und auf die neue Produktionsmethodik abgestimmt. In einem weiteren Schritt konnten die Lebensmittelabfälle markant reduziert werden. In den Häusern konnte dem Personal ein Mittagsmenü angeboten werden. Mit über 8000 verkauften Essen wurde dieses Angebot regen genutzt. In Bearbeitung sind noch die Vereinfachung der Menüangebote und des Bestellwesens sowie der Lebensmitteleinkauf in den Häusern, welche im 2014 abgeschlossen werden sollen.

Neues Verpflegungskonzept für das Landesspital

Der heutige Versorgungsprozess der Zentralküche, in welchem das Landesspital (LLS) mit Speisen beliefert wird, ist an seine Grenzen gestossen. Mit der eingesetzten Technik in der Speisenregenerierung und dem aktuellen Gastronomieprozess können die Kundenbedürfnisse im LLS nicht zufriedenstellend bedient werden. Aus wirtschaftlicher Sicht ist das Preis-/Leistungsverhältnis ungenügend.

Die Stiftungsräte von LAK und LLS haben aus diesem Grund im Frühjahr ein Projektteam aus Mitarbeiterin-

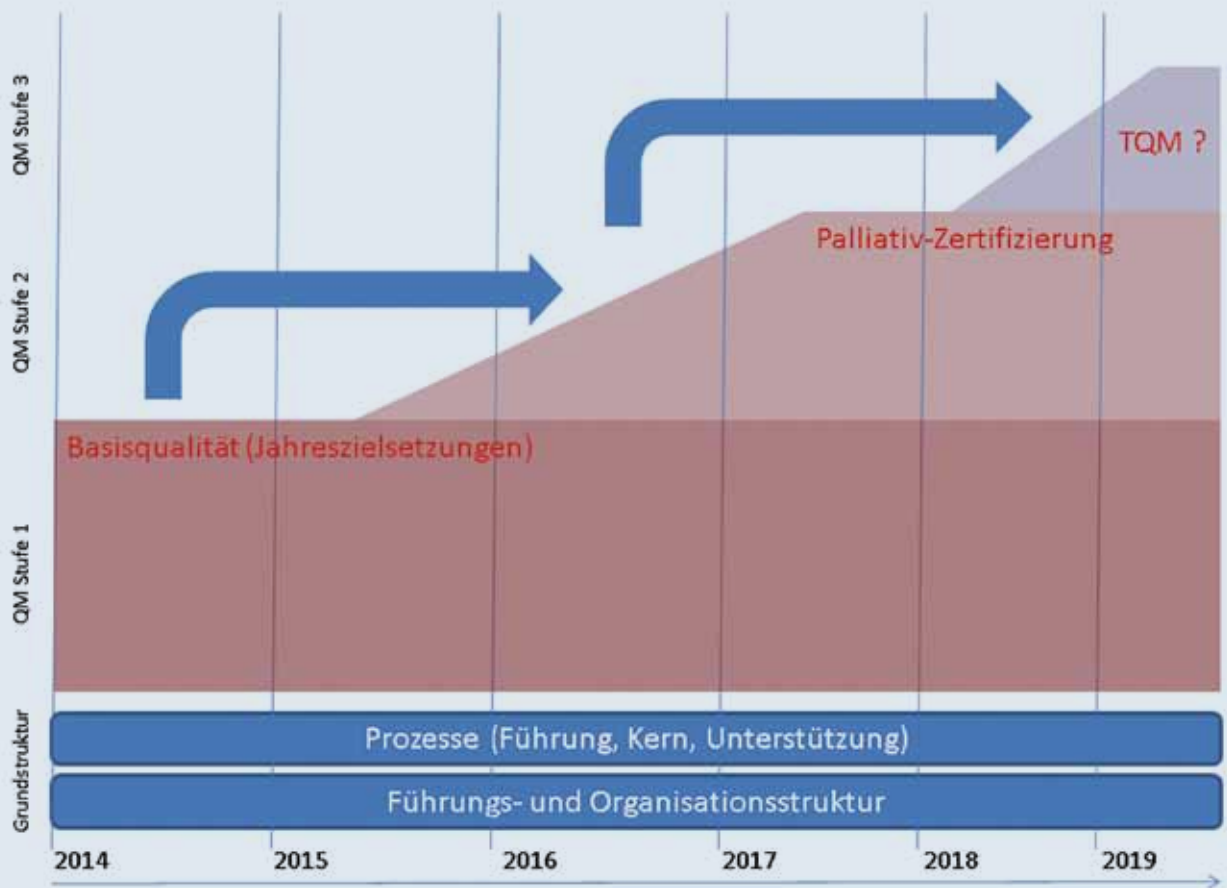
nen beider Institutionen beauftragt, die Frage abzuklären, ob die LAK und das LLS in Zukunft in der Verpflegung weiterhin einen gemeinsamen Weg beschreiten können oder nicht. Das Ergebnis dieser Abklärungen war ein neues Verpflegungskonzept, welches im August verabschiedet werden konnte. Das Konzept kann in den neuen Produktionsprozess der Zentralküche der LAK integriert werden und gleichzeitig die wirtschaftlichen und qualitativen Anforderungen des LLS erfüllen. Entscheidend dabei sind der Aufbau einer Kompetenzküche im LLS, welche durch die Zentralküche mit Essen beliefert wird und der Einsatz von gastronomisch geschultem Personal. Die Umsetzung des neuen Verpflegungskonzeptes ist im 2014 geplant.

Umstrukturierungen im Mahlzeitendienst

Nach dem operativen Start der neu fusionierten Familienhilfe Liechtenstein im Juli konnte das Bestellwesen für den Mahlzeitendienst auf die Stützpunkte Ober- und Unterland zusammengefasst und aus der LAK herausgelöst werden. Das Anrichten der Menüs in die Mahlzeitenboxen wurde in die Kompetenzküchen der Häuser verlagert. Damit können die Zustellerinnen der Mahlzeitenboxen, zusammen mit dem jeweiligen Kompetenzküchen-Team, rasch auf Veränderungen reagieren. Ebenso konnten durch die Auslagerung der Arbeiten in die Kompetenzküchen die bis anhin täglichen Fahrten zwischen Zentralküche und Häuser auf zwei Fahrten pro Woche reduziert werden.

Markus Schlegel
Leitung Betrieb und Organisation

Aufbau des Qualitätsmanagement in der LAK



Im Fokus

„Qualität sicherstellen“

Die LAK erachtet das Qualitätsmanagement als wichtiges und bedeutendes Führungsinstrument. Es hat daher seinen Platz in den Führungsprozessen und ist direkt der Geschäftsleitung zugeordnet. Das Thema Qualität ist in der LAK nicht neu und beschäftigt die Verantwortlichen und Mitarbeitenden schon seit Jahren in ihrer täglichen Arbeit.

Mit dem Projekt „Qualitätsmanagement“ verfolgt die LAK das Ziel, die bisherigen Qualitätsarbeiten an allen LAK-Standorten zu koordinieren, die Zielsetzungen und Grundsätze des Qualitätsmanagements zu definieren, die Methodik festzulegen sowie den Umgang mit Zertifizierungen zu klären.

Gemäss Art. 19a KVG haben die Leistungserbringer mit dem Krankenkassenverband LKV Massnahmen zur Sicherung der Qualität und des zweckmässigen Einsatzes der Leistungen für Krankenpflege sowie über den Informationsaustausch darüber zu vereinbaren. Im 2012 wurde in Zusammenarbeit mit dem LKV, dem Amt für Gesundheit und mit Vertretern der LAK der Qualitätsbericht neu strukturiert. Dieser ist nun Grundlage für den jährlich zu erstellenden Qualitätsbericht. Er zeigt neben qualitätsrelevanten Kennzahlen auch Projekte auf, welche für die Entwicklung einer qualitätsbezogenen Leistungserbringung von Bedeutung sind.

Die Geschäftsleitung verpflichtet sich dem Grundsatz der kontinuierlichen Qualitätsverbesserung, d.h. sie legt Wert auf den Aufbau und die Erhaltung einer Qualitätskultur in der LAK und fördert die ständige Verbesserung in kleinen Schritten. Deshalb ist die Erstellung eines jährlichen Qualitätsberichtes nicht abschliessend und wird durch weitere Massnahmen ergänzt. Im Wesentlichen stützt sich die Qualitätsarbeit der LAK auf folgende drei Pfeiler:

Bearbeitung von Jahreszielsetzungen

Die Geschäftsleitung wählt periodisch bestimmte Schwerpunkte zur Bearbeitung aus. Dies geschieht in der Regel am jährlich stattfindenden Kaderstag im Herbst. Dabei werden auf Grundlage der Prozesslandkarte und der Hauptprozesse (Führungs-, Kern- und Unterstützungsprozesse) die Zielsetzungen für das kommende Jahr definiert. Die Zielsetzungen werden nach der Methodik des Projektmanagements bearbeitet. Die zu verbes-

sernden Prozesse werden analysiert und anhand von definierten Qualitätsindikatoren gemessen. Die konkreten Qualitätssicherungs- und Qualitätsverbesserungsaktivitäten erfolgen stets unter Einbezug und aktiver Mitbeteiligung der betroffenen Mitarbeitenden.

Zertifizierung mit dem Label „Qualität in Palliative Care“

Im Herbst 2012 wurde das Haus St. Laurentius als zweite Langzeitinstitution der Schweiz/Liechtenstein mit dem Label „Qualität in Palliative Care“ ausgezeichnet. Dabei konnten 65 Qualitätskriterien zu 98% als erfolgreich umgesetzt bewertet werden. Ziel ist es nun, die LAK standortübergreifend zertifizieren zu lassen. Der Zeithorizont wurde auf 2017 terminiert. Im 2015 findet voraussichtlich die Re-Zertifizierung des Hauses St. Laurentius statt.

Festlegung für ein Qualitätsmanagementkonzept

Derzeit legt sich die LAK noch nicht für ein definiertes Qualitätsmanagementsystem fest. Die kommenden drei Jahre werden dafür genutzt, die im 2013 gelegten Grundlagen zu festigen (Prozess- und Projektorganisation, MbO-Prozess, etc.) und sich in der Qualitätsarbeit zu positionieren. Im Bereich der Kernprozesse (Pflege & Betreuung) ist mit der Zielsetzung der gemeinsamen Zertifizierung aller LAK-Häuser in Palliative Care bis in das Jahr 2017 bereits ein umfassender Ansatz im Qualitätsmanagement definiert.

Thomas Riegger
Vorsitzender der Geschäftsleitung

Umsetzung Konzept Bezugspflege und Konzept Pflegeprozess

Am ersten Gesamtkaderworkshop der LAK, welcher im Herbst 2012 durchgeführt wurde, zeigte sich deutlich, dass innerhalb des Kernprozesses die konkrete Umsetzung der beiden Konzepte Bezugspflege und Pflegeprozess als dringlich eingeschätzt wurden. Die beiden Konzepte wurden bereits im Herbst 2010 erarbeitet und von der Geschäftsleitung verabschiedet. Dadurch entstand die Situation, dass die Inhalte der beiden Konzepte in den einzelnen Häusern wohl thematisiert wurden, die Umsetzung dazu jedoch in jedem Haus sehr individuell stattfanden. Um die Konzepte einheitlich und LAK übergreifend einzuführen wurden sie für 2013 als Projektziele formuliert und von der Geschäftsleitung wurde die entsprechende Projektvereinbarung verabschiedet.

Innerhalb der Projektgruppe wurde die Ausgangslage in den einzelnen Häusern analysiert und die Priorisierung der Umsetzungsziele für die beiden Konzepte erarbeitet.

„Bezugspflege und Pflegeprozess bilden eine Einheit und das eine funktioniert ohne das andere nicht...“. Schnell war den Projektleiterinnen klar, dass die Umsetzungsziele wie auch der Handlungsbedarf miteinander abgestimmt werden mussten.

Folgende Umsetzungsziele wurden vereinbart:

- Die Mitarbeiter kennen das Konzept und können den positiven Nutzen daraus ableiten.
- Die Pflegeanamnese vor und nach Eintritt hat bei jedem Bewohner stattgefunden.
- Die Massnahmenplanung wird von der 1. Bezugsperson innerhalb von zwei Wochen erstellt, dokumentiert und regelmäßig überprüft.
- Bei Bedarf wird eine individuelle Pflegediagnose im PES-Format nach NANDA im SAGE erarbeitet, dokumentiert und Pflegeziele und Maßnahmen abgeleitet.
- Die definierten Assessmentinstrumente Sturz, Schmerz und Dekubitus sind bei jedem Bewohner erfasst und dokumentiert sowie alle drei Monate evaluiert.
- Regelmäßige Gespräche mit dem Bewohner und dessen Angehörigen finden statt und sind dokumentiert.
- Zusammenarbeit mit den Systempartnern findet statt und ist dokumentiert.
- Pflegedokumentation ist im SAGE ersichtlich und nachvollziehbar.
- Die Überprüfung der Umsetzung erfolgt hausintern durch die Leitung Pflege. LAK übergreifend durch gegenseitige Evaluation durch die Leitungen Pflege und den Kernprozessverantwortlichen finden statt und daraus resultierende Maßnahmen werden umgesetzt.

Im Rahmen von Teamsitzungen, Kadersitzungen, Workshops intern wie auch LAK übergreifend konnte fortlaufend Transparenz geschaffen und alle Bereiche der Häuser mit dem Fokus auf die Mitarbeitenden der Pflege in die Projekte miteinbezogen werden. Dies erforderte viel Engagement und Einsatz unserer Mitarbeitenden. Dank deren grossartiger Mitarbeit profitierte die Projektgruppe dadurch, dass viele wertvolle fachliche Auseinandersetzungen erfolgten. Die Vorteile wie auch die Stolpersteine konnten praxisbezogen herausgearbeitet, verbessert und genutzt werden. Allmählich gewannen die Begriffe „Bezugspflege“ und „Pflegeprozess“ an Bedeutung. Neue Herausforderungen für die Mitarbeiter kamen zum Vorschein. Positive



Reaktionen unserer Bewohner und deren Angehörigen zeigten uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Eine Qualitätssteigerung im Pflegealltag wurde spürbar.

Trotz all dem war dem Projektteam bewusst, dass zu einzelnen Umsetzungszielen ein Schulungsbedarf notwendig wurde.

Zusammen mit Tanja Tönz vom Bereich Aus- und Weiterbildung planten wir die Fortbildungen mit folgenden Schwerpunkten:

- Die Assessmentinstrumente Sturz, Dekubitus und Schmerz anwenden und dokumentieren
- Individuelle Pflegediagnose im PES-Format nach NANDA im SAGE erarbeiten und die Pflegeziele und Maßnahmen ableiten
- Das Tarifsystem TF96 kennen lernen
- Schwierige Gespräche kompetent meistern

Drei der vier Schulungsthemen wurden von internen Pflegefachpersonen der LAK vermittelt. Dies schätzten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, denn somit konnte ein Bezug zum Praxisalltag gewährleistet werden. Ein weiterer positiver Effekt war, dass die Fortbildungen häuserübergreifend stattfanden. Alle Mitarbeitenden erhielten die gleichen Informationen und es entstanden ein reger Austausch und Diskussionen. Insgesamt nahmen 131 Pflegefachpersonen an den Schulungen teil.

Die Fortbildungen waren Inhalt der Umsetzungsmassnahmen innerhalb der einzelnen Ziele. Zur Unterstützung arbeitete die Arbeitsgruppe Pflegeentwicklung zusammen mit dem Fachgremium Pflege in der Erarbeitung oder Überarbeitung von Richtlini-

en oder Standards mit. Parallel dazu hat sich die Arbeitsgruppe SAGE im Rahmen ihres Arbeitsauftrages intensiv mit der Pflegedokumentation befasst. Häuserübergreifende Anpassungen wurden erarbeitet und einheitlich umgesetzt. Ein weiterer Faktor war der direkte Kontakt mit der Firma SAGE, wobei unsere Verbesserungsvorschläge und Anregungen direkt angebracht werden konnten.

Weitere geplante Schritte bis zum Abschluss der Projekte:

- Häuserübergreifende Evaluation durch die Leitungen Pflege zusammen mit dem Kernprozessverantwortlichen
- Auswertung der Evaluation und Präsentation am nächsten Gesamtpflegeskaderworkshop
- Im Rahmen des Abschlusses der Umsetzungsphase werden die Konzepte und die mitgeltenden Dokumente inhaltlich überprüft, daraus resultiert eine Empfehlung für deren Überarbeitung
- Abschlussbericht zuhanden der Geschäftsleitung im März 2014

Die Umsetzung Bezugspflege und Pflegeprozess hat sich durch den häuserübergreifenden Austausch und die Fortbildungen im Praxisalltag positiv bewegt und entwickelt. Ein grosser Dank gilt dem Prozesseigner, dem Projektteam und unseren Mitarbeitenden für die konstruktiven Diskussionen und die Transparenz des Praxisalltages in den LAK-Häusern.

Anna Eggenberger
Leitung Pflege Haus St. Mamertus
Barbara Forrer
Leitung Pflege Haus St. Florin



Im Fokus

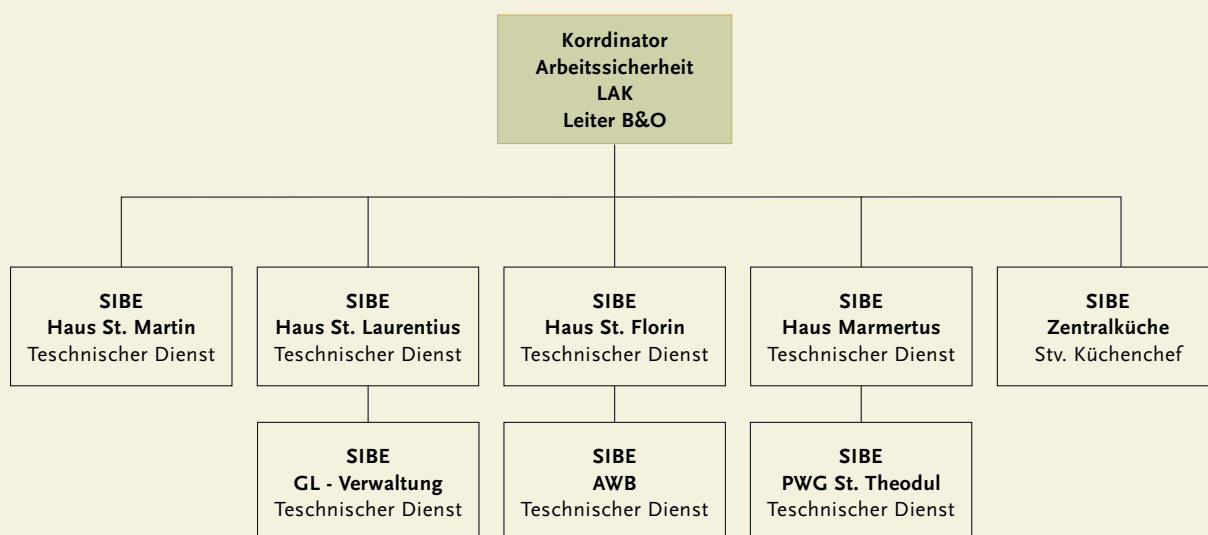
Sicherheit an erster Stelle

Das Thema „Sicherheit“ hat in der LAK einen hohen Stellenwert – insbesondere im betreuenden Alltag, in welchem die Sicherheit der Bewohnerinnen und Bewohner fest verankert ist.

Wie alle Betriebe ist die LAK aber auch als Arbeitgeberin verpflichtet, alle Massnahmen zur Arbeitssicherheit und dem Gesundheitsschutz der Mitarbeitenden zu treffen. In der LAK wird Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz aktiv gelebt und ist Ausdruck der sozialen Verantwortung des Unternehmens. Der Prävention von Verletzungen und Erkrankungen wird derselbe Stellenwert beigemessen wie allen anderen Unternehmenszielen. Es herrscht die Überzeugung, dass arbeitsbedingte Verletzungen und Erkrankungen durch eine sichere Gestaltung der Arbeit grundsätzlich

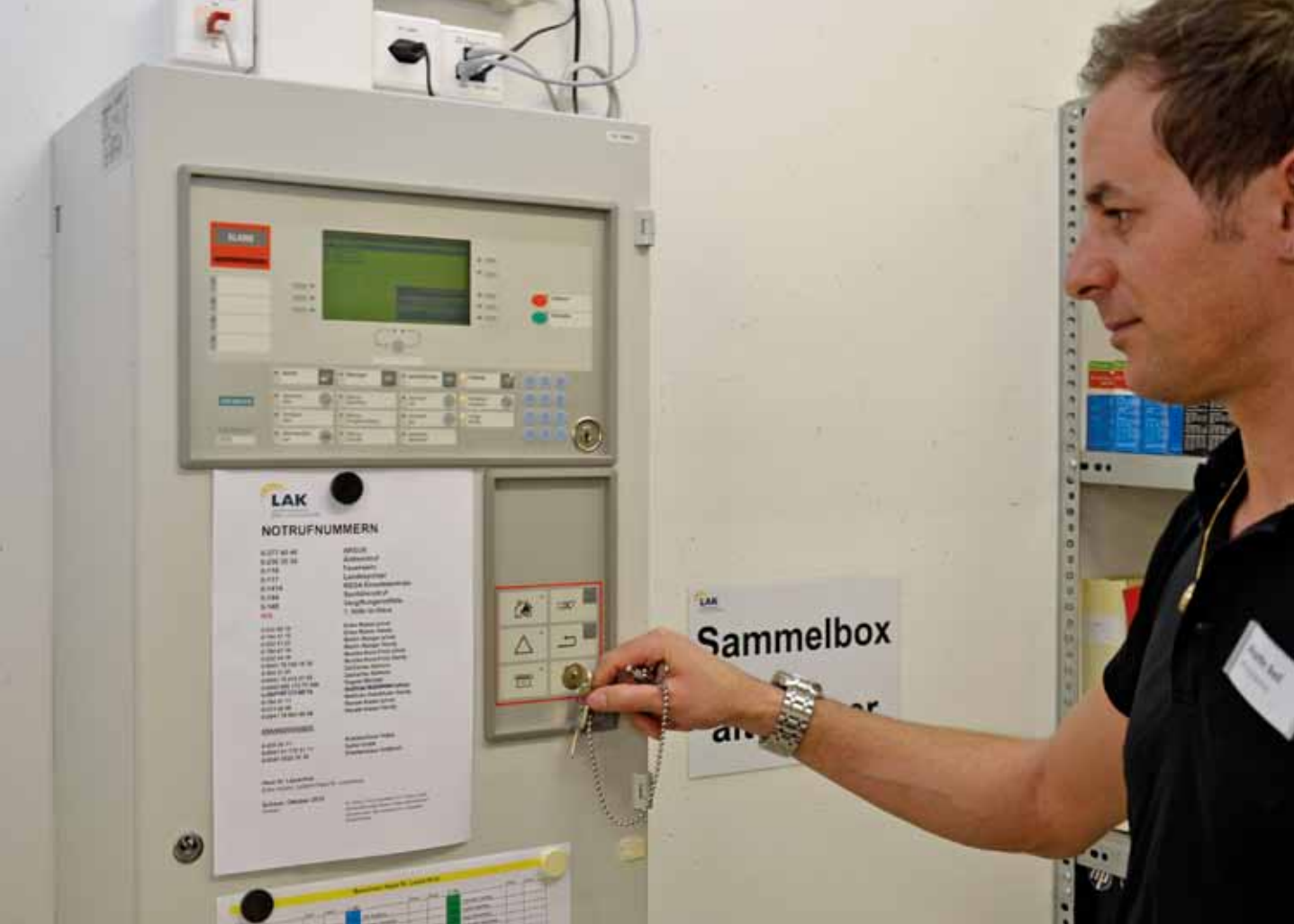
vermeidbar sind. Die unfallbedingte Absenz Rate in der LAK ist im Branchenvergleich denn auch sehr niedrig, was dem Mitarbeitenden, der Arbeitgeberin und nicht zuletzt der gesamten Volkswirtschaft zugute kommt.

Um die unterschiedlichen Standorte der Häuser und die verschiedenen thematischen Bereiche in eine effektive und schlanke Arbeitssicherheits- und Gesundheitsorganisation einzubinden, wurde 2012 eine Betriebsgruppenlösung aufgebaut, welche in folgender Graphik dargestellt ist.



= Mitglied der Geschäftsleitung

SIBE = Sicherheitsbeauftragter



Der Koordinator für Arbeitssicherheit ist Mitglied der Geschäftsleitung und ist in seiner Funktion für den Aufbau, die Organisation und die Sicherstellung der Umsetzung der Arbeitssicherheit und des Gesundheitsschutzes zuständig.

Monatlich stimmen die Sicherheitsbeauftragten (SIBE) im Rahmen eines Meetings die wichtigsten Themen und Ereignisse rund um die Arbeitssicherheit und den Gesundheitsschutz mit dem Koordinator ab.

Es werden jährliche Sicherheitsziele formuliert und deren Einhaltung überprüft.

Erkenntnisse aus Gefahrenchecks oder eingetroffenen Ereignissen werden ausgetauscht und entsprechend Konzepte und Sicherheitsmassnahmen an den verschiedenen Standorten laufend weiter entwickelt.

Im Alltag beraten und unterstützen die SIBEs die Geschäftsleitung und die Linienvorgesetzten bei der Überwachung von Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz.

An den verschiedenen Standorten sind sie auch Anlaufstelle für alle Mitarbeitenden in Fragen der Arbeitssicherheit und des Gesundheitsschutzes. Mittels gezielter Informationsveranstaltungen, regelmässiger Schulungen und Einbeziehung aller Mitarbeitenden wird das Bewusstsein gefördert, dass die Mitverantwortung für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz von allen Mitarbeitenden gemeinsam getragen wird.

Im vergangenen Geschäftsjahr wurden Notfallplanungen im Brandfall für alle Häuser und für die Zentralküche erstellt und eingeführt. Die SIBEs haben einen zweitägigen externen Bandschutzkurs absolviert und es wurden alle Mitarbeitenden in der Anwendung des Notfallordners geschult. Im Haus St. Martin wurde gemeinsam mit der Feuerwehr Vaduz und Eschen eine grosse Feuerwehrrübung durchgeführt, bei der sowohl der bauliche Brandschutz als auch die

Teil-Evakuierung von Bewohnern und Mitarbeitenden im Zentrum stand. Im Haus St. Florin wurde zusammen mit der Feuerwehr Vaduz der Umgang mit Feuerlöschgeräten und Löschdecke praktisch geübt.

Nach dem Abschluss des Neubauprojektes führte das Arbeitsinspektorat im Haus St. Mamertus eine Arbeitssicherheits- und Gesundheitsschutz Systemkontrolle durch. Mit dem positiven Kontrollbescheid konnte auch das Haus St. Mamertus offiziell in die bestehende Arbeitssicherheits- und Gesundheitsschutz-Organisation der LAK übernommen werden. Während des Jahres wurden in allen Häusern und der Zentralküche systematische Gefahrenermittlungen durchgeführt und alle Handwerker und Lieferanten, welche regelmässig in den Häusern arbeiten, über die Sicherheitsvorschriften der LAK informiert. Ergänzend zur Arbeitssicherheit, welche hauptsächlich auf sicherheitstechnische Massnahmen zur Verhinderung von Unfällen ausgelegt ist, konzentriert sich der Gesundheitsschutz auf die langfristigen Auswirkungen der Arbeit auf die Gesundheit. Ziel ist die Prävention arbeitsbedingter Gesundheitsstörungen und Berufskrankheiten.

Der Gesundheitsschutz wird ebenfalls sehr aktiv angegangen. Laufend werden Kinästhetik-Kurse durchgeführt, in denen das rückschonende Heben und Bewegen von Bewohnern erlernt und geübt wird. Es stehen verschiedene Personen-Hebelifte zur Verfügung, zu welchen regelmässig Schulungen durchgeführt werden.

In Zusammenarbeit mit der Lungenliga Liechtenstein wurde den Mitarbeitenden ein Rauchstopp Training angeboten.

Es stehen Personalruheräume zur Verfügung, in welchen sich Mitarbeitende während den Pausen zurückziehen und entspannen können. Regelmässige Interventionen und teils Supervisionen für Mitarbeitende dienen zur Besprechung und Verarbeitung von belastenden Alltagssituationen. Die LAK bietet in Zusammenarbeit mit ei-

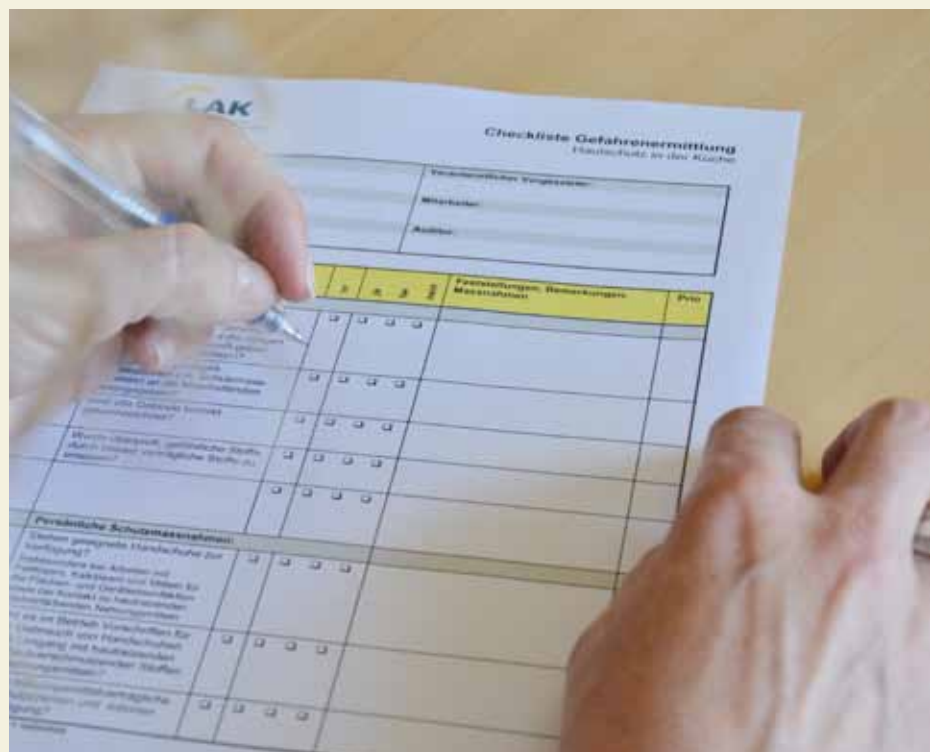
ner externen unabhängigen Beratungsstelle professionelle Hilfe für Mitarbeitende bei der Lösung von persönlichen und betrieblichen Fragestellungen wie Burnout, sexuelle Belästigung, psychische Krisen, Sucht oder Mobbing an.

Es werden verschiedene sportliche Aktivitäten angeboten, welche den Teamgeist fördern und gleichzeitig den Zusammenhang zwischen der körperlichen Fitness und dem psychischen Wohlbefinden aufzeigen.

Beispielsweise wurden im Haus St. Martin das Projekt „Fit und Lustig“ mit Wandern, Klettern und dem Besuch des Hochseilparks durchgeführt. Das Haus St. Laurentius absolvierte im 2013 bei der Velo-Aktion beachtliche 16'553 Radkilometer.

Die Arbeitssicherheit und der Gesundheitsschutz sind im Alltag der LAK allgegenwärtig und fest verankert. Dies verdankt die LAK dem engagierten Einsatz der SIBEs und den Mitarbeitenden, welche diesbezüglich ihre Verantwortung konsequent wahrnehmen.

Markus Schlegel
Leitung Betrieb und Organisation



Herzlichen Dank

Besonderen Dank gilt all unseren Spendern und Gönnern, welche durch ihre Grosszügigkeit auch im Jahr 2013 dazu beigetragen haben, besondere Leistungen und Projekte sowohl für unsere Bewohnerinnen und Bewohner als auch für die Mitarbeitenden der LAK zu realisieren.

Im Besonderen bedanken wir uns bei den folgenden Institutionen für Ihre grosszügige Unterstützung.

Gönner (Spenden > CHF 2'000.00)

- Aafke Stiftung
- Familien Sele
- Guido Feger Stiftung
- Lichtblick, VPB
- Liechtensteinische Kraftwerke
- Maria Stiftung

Die LAK 2013 in Zahlen



Bilanz

Aktiven	31.12.2013	31.12.2012
A. Anlagevermögen		
I. Sachanlagen		
1. Immobilien im Baurecht, selbstgenutzt	4	4
2. Immobilien im Baurecht, vermietet	8'839'202	9'107'057
3. Mobilien, Anlagen, Einrichtungen	6	6
4. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	3	3
5. Fahrzeuge	5	5
Total Sachanlagen	8'839'220	9'107'075
II. Finanzanlagen		
1. Wertpapiere des Anlagevermögens	0	0
Total Anlagevermögen	8'839'220	9'107'075
B. Umlaufvermögen		
I. Vorräte		
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	88'619	71'063
2. Fertige Erzeugnisse und Waren	0	2'351
Total Vorräte	88'619	73'414
II. Forderungen		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	3'290'207	2'853'611
2. Forderungen Land/Gemeinden	140'535	867'415
3. Übrige Forderungen (Baukonto); Forderungen Land	0	2'500
Total Forderungen	3'430'742	3'723'526
III. Guthaben bei Banken, Postscheckguthaben, Schecks und Kassenbestand	1'722'757	1'547'869
Total Umlaufvermögen	5'242'118	5'344'809
C. Aktive Rechnungsabgrenzungsposten	13'152	2'149'497
Total Aktiven	14'094'489	16'601'381
Passiven		
A. Eigenkapital		
I. Gezeichnetes Kapital	50'000	50'000
II. Gewinnvortrag/Verlustvortrag	0	0
III. Jahresverlust	0	0
Total Eigenkapital	50'000	50'000
B. Rückstellungen und Fondskapital		
1. Rückstellungen für Pensionen, Überzeit, Ferien und ähnliche Verpflichtungen	34'000	49'000
2. Sonstige Rückstellungen	169'202	719'705
3. Zweckgebundene Fonds	1'594'938	1'641'996
Total Rückstellungen und Fondskapital	1'798'141	2'410'701
C. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten gegenüber Banken	22'897	1'291'886
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1'260'937	1'640'357
3. Mietzinsdepot Gemeinde Vaduz	8'839'202	9'107'057
4. Verbindlichkeiten gegenüber Land/Gemeinden	83'535	26'129
5. Sonstige Verbindlichkeiten (davon Verbindlichkeiten aus Steuern CHF 1'075'986; Vj. CHF 785'262 und Verbindlichkeiten im Rahmen der sozialen Sicherheit CHF 843'277; Vj. CHF 305'819)	1'931'906	1'109'880
Total Verbindlichkeiten	12'138'476	13'175'308
D. Passive Rechnungsabgrenzungsposten	107'872	965'372
Total Fremdkapital	14'044'489	16'551'381
Total Passiven	14'094'489	16'601'381

Erfolgsrechnung

Periode vom 1. Januar bis 31. Dezember	2013 CHF	2012 CHF
1. Nettoumsatzerlöse		
a) Betriebsertrag	17'066'036	15'780'577
b) Betriebsbeitrag Land/Gemeinden	5'429'806	4'879'622
c) Dienstleistungsertrag	1'462'565	1'502'066
d) Mehrwertsteuer	-14'900	-11'537
e) Debitorenverluste	-29	-127
2. Sonstige betriebliche Erträge		
a) Mietzinsertrag	299'571	324'731
b) Übriger Ertrag	217'529	129'335
3. Materialaufwand:		
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren		
i) Pflegematerial, Medikamente, Therapien	-73'280	-74'174
ii) Mahlzeiteneinkauf, Lebensmittel, Getränke	-1'782'165	-1'667'117
iii) Materialeinkauf Werkstatt	-15'014	-12'606
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen		
i) Mahlzeitentransport	-304'450	-293'017
ii) Dienstleistungsaufwand, Projekte	-113'582	-263'368
4. Personalaufwand:		
a) Löhne und Gehälter	-18'135'351	-16'716'368
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung (davon für Altersversorgung CHF1'013'396; Vj. CHF 892'153)	-2'923'351	-2'670'350
c) Übriger Personalaufwand	-310'945	-372'533
5. Abschreibungen und Wertberichtigungen:		
a) Auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	-267'855	-267'855
6. Sonstige betriebliche Aufwendungen:		
a) Miet- und Leasingaufwand	-135'204	-149'504
b) Raumaufwand	-307'710	-351'846
c) Unterhalt und Reparaturen	-1'779'688	-1'762'962
d) Fahrzeugaufwand	-27'039	-29'074
e) Energie- und Entsorgungsaufwand	-378'686	-276'311
f) Versicherungen, Abgaben, Gebühren und Bewilligungen	-163'326	-152'060
g) Büro- und Verwaltungsaufwand	-214'859	-430'693
h) Übriger Betriebsaufwand	-51'669	-109'577
7. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge (davon an verbundene Unternehmen CHF 0; Vj. CHF 0)	0	26
8. Zinsen und ähnliche Aufwendungen (davon an verbundene Unternehmen CHF 0; Vj. CHF 0)	-82'405	-76'418
9. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-2'606'000	-3'071'142
10. Ausserordentliche Erträge	0	134'632
11. Ausserordentliche Aufwendungen	0	-9'905
12. Ausserordentliches Ergebnis	0	124'727
13. Jahresergebnis vor Defizitbeitrag	-2'606'000	-2'946'415
14. Defizitbeitrag Land und Gemeinden	2'606'000	2'946'415
15. Jahresergebnis	0	0

Defizitausgleich 2013

Konsolidiertes Defizit 2013 (CHF)	-2'606'000
Genehmigtes /budgetiertes Betriebsdefizit 2013 (CHF)	-3'099'559
Positive Budgetabweichung (CHF)	493'559



Anhang zur Jahresrechnung

Konsolidierungskreis

Zum Konsolidierungskreis der Liechtensteinische Alters- und Krankenhilfe (LAK) zählen die Bereiche "Geschäftsleitung", "Aus- und Weiterbildung", "Küche" sowie die Häuser "St. Laurentius", "St. Florin", "St. Martin" und "St. Mamertus" mit "St. Theodul". "Kontakt und Beratung" wurde im Jahre 2013 aufgelöst. Es erfolgt kein Einbezug in den Konsolidierungskreis.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die Bilanzierung erfolgt nach den Vorschriften des liechtensteinischen Personen- und Gesellschaftsrechts (PGR). Der Jahresabschluss wurde unter Berücksichtigung der gesetzlichen Vorschriften sowie der Grundsätze ordnungsmässiger Rechnungslegung erstellt. Das oberste Ziel der Rechnungslegung ist die Vermittlung eines den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft (true and fair view). Es kommen die allgemeinen Bewertungsgrundsätze des PGR zur Anwendung. Bei der Bewertung wurde von der Fortführung des Unternehmens ausgegangen. Die Buchführung erfolgt in Schweizer Franken.

Anpassung von Vorjahreszahlen

Aufgrund der neuen Praxis das Jahresdefizit per Bilanzstichtag als Forderung gegenüber Land/Gemeinden abzugrenzen, wurden die Vorjahreszahlen in dieser Hinsicht angepasst. Dies betrifft die Bilanzkonten Forderungen Land/Gemeinden mit CHF 867'415 (Vorjahr CHF 0), Defizit-/Überschusszahlung mit CHF 0 (Vorjahr CHF 2'079'000) sowie das Jahresergebnis mit CHF 0 (Vorjahr 2'946'415)

Fremdwährungsumrechnung

Für die Umrechnung der Fremdwährungen am Bilanzstichtag in Schweizer Franken wurde der Steuerkurs verwendet.

Darstellungstetigkeit

Die Darstellung entspricht den Rechnungslegungsgrundsätzen gemäss den gesetzlichen Bestimmungen für grosse Gesellschaften. Die IC-Transaktionen wurden vollständig eliminiert.

Anhang zur Jahresrechnung

	31.12.2013 CHF	31.12.2012 CHF
Bürgschaften, Garantieverpflichtungen, Pfandbestellungen, Eventualverbindlichkeiten	keine	keine
Brandversicherungswerte Brandversicherungswerte der Sachanlagen	127'150'000	101'850'000
Ausserordentliche Erträge und Aufwendungen		
Subvention Sonnenkollektoren	0	90'186
Differenz aus Bauabrechnung Neubau St.Martin	0	44'446
Differenz aus Bauabrechnung Neubau St.Martin	0	-9'905
Verbindlichkeiten a) mit einer Restlaufzeit von über fünf Jahren (Mietinsdepot Gemeinde Vaduz)	8'839'202	9'107'057
Nettoumsatzerlöse Sämtliche Umsätze werden in Liechtenstein erzielt.		
Durchschnittliche Anzahl der ArbeitnehmerInnen (ohne Lehrende)		
Pflege	VZÄ 152	136
Hauswirtschaft	VZÄ 26	23
Küche	VZÄ 23	24
Technischer Dienst	VZÄ 7	7
Verwaltung	VZÄ 15	14
Total Vollzeitstellen	223	203
Lernende	45	45
Praktikanten	10	11
Total Vollzeitstellen inkl. Lernende und Praktikanten	278	259
Gesamtbezüge der Mitglieder des Stiftungsrates und der Geschäftsführungsorgane		
a) Gesamtbezüge für Tätigkeit Stiftungsrat	60'300	56'966
b) Gesamtbezüge für Tätigkeit Geschäftsführung *	1'147'518	1'132'004
c) Gesamtbezüge der früheren Mitglieder (inkl. Rückstellungen)	0	0
d) Gewährte Vorschüsse und Kredite sowie eingegangene Garantieverpflichtungen	0	0
* In der Position Gesamtbezüge für Tätigkeit Geschäftsführung sind neben den Bezügen des Vorsitzenden auch die Gesamtbezüge aller Hausleitungen und Bereichsleitungen, welche Mitglieder der Geschäftsleitung sind, enthalten. Der prozentuale Anteil der Haus- und Bereichsleitungen für die Tätigkeit in der Geschäftsleitung kann mit gesamt- haft 1.5 Stellen veranschlagt werden.		
Rückstellungen		
Mobiliar Neubau St. Mamertus	0	405'000
Sinnesgarten St. Martin	0	40'461
Mobiliar abzüglich Raumllichkeiten Familienhilfe Neubau St.Mamertus	169'202	0
Gesamthonorare Revisionsunternehmen		
a) Prüfung der Jahresrechnung	28'787	28'972
b) andere Prüfungs- bzw. Bestätigungsleistungen	648	0

	31.12.2013 CHF
Ergänzende Angaben zur Jahresrechnung	
Im Berichtsjahr wurden folgende Investitionen getätigt, die zur Gänze von Land und Gemeinden getragen werden.	
Allgemeine Investitionen	
Immobilien	116'933
Mobilien	434'016
EDV	84'985
Projekte (2012 inkl. Erstausrüstung St.Mamertus)	188'005
Neubau St. Mamertus	2'913'428
Total Investitionen	3'737'366
Investitionen Land / Gemeinden	-823'939
Investitionen Land / Gemeinden / Neubau St. Mamertus	-2'913'428
Total Rückvergütungen	-3'737'366
Es bestehen keine weiteren gemäss Art. 1055 ff PGR offenlegungspflichtigen Positionen.	

Corporate Governance

Der Corporate Governance Code beinhaltet Empfehlungen zur Führung und Kontrolle von öffentlichen Unternehmungen. Die Empfehlungen richten sich dabei auch an die strategische Führungsebene der LAK. Der Code soll zu einer verantwortungsvollen und nachhaltigen Führung und Kontrolle von öffentlichen Unternehmen beitragen. Der Stiftungsrat hat an seiner Sitzung vom 3. Dezember 2013 die Umsetzung der Empfehlungen des Corporate Governance überprüft und festgestellt, dass sämtliche Empfehlungen eingehalten werden.

Horst Büchel
Präsident des Stiftungsrates

Anlagespiegel

Vermögenskategorie	Anschaffungskosten (CHF)				
	Anschaffungskosten 1.1.2013	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	Anschaffungskosten 31.12.2013
Total immaterielle Werte	0	0	0	0	0
Immobilien im Baurecht selbstgenutzt	26'355'902	0	0	0	26'355'902
Immobilien im Baurecht vermietet	10'178'477	0	0	0	10'178'477
Mobilien, Anlagen, Einrichtungen	6	0	0	0	6
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	3	0	0	0	3
Fahrzeuge	5	0	0	0	5
Total Sachanlagen	36'534'392	0	0	0	36'534'392
Garantieobligation	0	0	0	0	0
Total Finanzanlagen	0	0	0	0	0
Summe Anlagevermögen	36'534'392	0	0	0	36'534'392

Vermögenskategorie	Abschreibungen (CHF)					Restbuchwert (CHF)		
	Stand 1.1.	planmässig	zusätzliche steuerliche Abschreibungen	ausserplanmässig	Zuschreibungen	Stand 31.12.	Stand 1.1.	Stand 31.12.
Total immaterielle Werte	0	0	0	0	0	0	0	0
Immobilien im Baurecht selbstgenutzt	-26'355'898	0	0	0	0	-26'355'898	4	4
Immobilien im Baurecht vermietet	-1'071'420	-267'855	0	0	0	-1'339'275	9'107'057	8'839'202
Mobilien, Anlagen, Einrichtungen	0	0	0	0	0	0	6	6
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	0	0	0	0	0	0	3	3
Fahrzeuge	0	0	0	0	0	0	5	5
Total Sachanlagen	-27'427'318	-267'855	0	0	0	-27'695'173	9'107'075	8'839'220
Garantieobligation	0	0	0	0	0	0	0	0
Total Finanzanlagen	0	0	0	0	0	0	0	0
Summe Anlagevermögen	-27'427'318	-267'851	0	0	0	-27'695'173	9'107'075	8'839'220

BERICHT DER REVISIONSSTELLE

an den Stiftungsrat der

Liechtensteinische Alters- und Krankenhilfe (LAK), 9490 Vaduz

Als Revisionsstelle gemäss Art. 12 des LAKG haben wir die konsolidierte Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) und den Jahresbericht der **Liechtensteinische Alters- und Krankenhilfe** für das am 31.12.2013 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die konsolidierte Jahresrechnung und den Jahresbericht ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Grundsätzen des liechtensteinischen Berufsstandes, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der konsolidierten Jahresrechnung und im Jahresbericht mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der konsolidierten Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der konsolidierten Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung vermittelt die Jahresrechnung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit dem liechtensteinischen Recht. Ferner entsprechen die Buchführung, die Jahresrechnung und der Jahresbericht dem liechtensteinischen Recht und den Statuten.

Der Jahresbericht steht im Einklang mit der Jahresrechnung.

Wir empfehlen, die vorliegende konsolidierte Jahresrechnung zu genehmigen.

Vaduz, 14.02.2014 HM/sti

AUDITA
REVISIONS-AKTIENGESELLSCHAFT



Carl Schädler
Dipl. Wirtschaftsprüfer
Leitender Revisor



Martin Hörndlinger
Dipl. Wirtschaftsprüfer

Beilage:

- Konsolidierte Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang)
- Jahresbericht

Pflegeleistungen 2013

	2013	2012	2011
Langzeitpflege			
Anzahl Pflage tage	75'957	71'461	68'965
Anzahl betreute Bewohner/innen	302	286	318
– davon Frauen	224	209	225
– davon Männer	78	77	93
Durchschnittsalter	82,6	81,5	81,2
durchschn. Belegung in %	97,6	99,3	98,7
Kurzzeitpflege (Tages-, Ferien- und Übergangspflege)			
Anzahl Pflage tage Kurzzeitpflege	2'129	1'399	*
Anzahl betreute Bewohner/innen	210	178	

* Differenzierung steht für das Jahr 2011 nicht zur Verfügung.

Mitarbeitende 2013 (in Vollzeitstellen)

	2013	2012	2011
Pflege			
Fachpersonal diplomiert	74,5	65,2	*
Fachpersonal mit eidg. Fähigkeitszeugnis	28,4	24,7	
Pflegeassistentenpersonal	49,0	45,9	
Pflege Total	151,9	135,8	124,9
Weitere Bereiche			
Verwaltung	15,4	13,9	18,8
Hauswirtschaft	26,4	22,7	26,8*
Technische Dienste	7,0	6,6	
Zentralküche	22,6	24,3	23,8
Personal in Ausbildung			
Lernende	45	45,2	48,0
Praktikanten	9,7	10,7	12,0
Personal total			
ohne Personal in Ausbildung	223,3	203,3	194,3
mit Personal in Ausbildung	278	259,2	254,3

* Differenzierung steht für das Jahr 2011 nicht zur Verfügung

Organigramm (Stand 31.12.2013)

Stiftungsrat Präsident: Horst Büchel Mitglieder: Marc Risch - Vizepräsident, Maria Sprenger, Norman Hoop, Hans Peter Hug	
Geschäftsleitung Vorsitzender: Thomas Riegger Mitglieder: Remo Vogt, Erika Walser, Kurt Salzgeber - Stv. VsGL, Dominique Gantenbein, Paul Fäh, Markus Schlegel Assistenz / Sekretariat GL: Cornelia Rheinberger Finanzen / Personal: Irmgard Mathis	
LAK Standorte	Ausbildung/Casemanagement
Haus St. Florin Hausleitung: Remo Vogt Pflege & Betreuung: Barbara Forrer Pflegestationen / Aktivierung Tagesbetreuung / Übergangspflege Technik: Hubert Kaiser Hauswirtschaft: Natascha Hofer	Leitung: Paul Fäh Ausbildung: Heidi Wyrsh, Andrea Broder Casemanagement: Cornelia Büchel
Haus St. Laurentius Hausleitung: Erika Walser Pflege & Betreuung: Martin Wanger Pflegestationen / Aktivierung Technik: Martin Bell Hauswirtschaft: Renate Kaiser	Betrieb & Organisation Leitung: Markus Schlegel Zentralküche: Emmerich Hermann Produktion: Martin Schütz Kompetenzküchen
Haus St. Mamertus Hausleitung: Kurt Salzgeber Pflege & Betreuung: Anni Eggenberger Pflegestationen / Aktivierung Geschützte Werkstatt Technik: Matthias Franzi Hauswirtschaft: Erika Brandner	
Haus St. Martin Hausleitung: Dominique Gantenbein Pflege & Betreuung: Daniel Morscher Pflegestationen / Aktivierung Technik: Daniel Marxer Hauswirtschaft: Renate Klimesch	

IMPRESSUM

Herausgeber: Liechtensteinische Alters- und Krankenhilfe (LAK)
Grafisches Konzept: Agentur neun.li AG, Triesen • www.neun.li
Fotos: Liechtensteinische Alters- und Krankenhilfe (LAK), Fotolia
Michael Zanghellini

Liechtensteinische Alters- und Krankenhilfe (LAK)

Geschäftsleitung und Stiftungsrat

Bahnstrasse 20

LI 9494 Schaan

Tel 00423 / 236 48 10

E-Mail office@lak.li

St. Florin Vaduz

St. Florinsgasse 16

LI 9490 Vaduz

Tel 00423 / 239 12 12

E-Mail st.florin@lak.li

St. Laurentius Schaan

Bahnstrasse 20

Postfach 361

LI 9494 Schaan

Tel 00423 / 236 47 47

E-Mail st.laurentius@lak.li

St. Mamertus Triesen

Landstrasse 317

LI 9495 Triesen

Tel 00423 / 399 15 00

E-Mail st.mamertus@lak.li

Pflegewohngruppe St. Theodul Triesenberg

Landstrasse 4

LI 9497 Triesenberg

Tel 00423 / 265 31 41

E-Mail st.theodul@lak.li

St. Martin Eschen

Dr. A. Schädler-Strasse 11

LI 9492 Eschen

Tel 00423 / 377 46 00

E-Mail st.martin@lak.li

Aus- und Weiterbildung

St. Florinsgasse 16

LI 9490 Vaduz

Tel 00423 / 239 12 20

E-Mail ausbildung@lak.li

Case Management LAK

St. Florinsgasse 16

LI 9490 Vaduz

Tel 00423 / 239 12 25

E-Mail case.management@lak.li

Betrieb und Organisation

Bahnstrasse 20

LI 9494 Schaan

Tel 00423 / 236 48 18

Zentralküche

Im alten Riet 19

LI 9494 Schaan

Tel 00423 / 237 27 50

E-Mail kueche@lak.li

